

## Erfahrungsbericht Austauschprogramm Hiroshima SoSe 2018

<i>Gastland, -stadt und -universität:</i> Japan, Hiroshima, Hiroshima University Hospital	<i>Zeitraum des Aufenthalts:</i> 06.07.-06.08.2018
<i>Aufenthaltszweck (Studium, Praktikum...):</i> Famulatur Orthopädie und Neurochirurgie	<i>Studienfach / -fächer:</i> Medizin
<i>Name, Vorname:</i> Schulten, Julius	Bei Fragen kann ich über Herrn Heintz (International Office) kontaktiert werden! <b>ja</b>

### Themenbereiche

1. Bewerbung und Vorbereitung
2. Visum (erforderliche Unterlagen, Bearbeitungszeit, Kosten...)
3. Anreise (Reisemöglichkeiten, Fluglinie, Zielflughafen...)
4. Praktische Tipps (z.B. Auslandskrankenversicherung, Unterkunft, Mobilität am Ort...)
5. Finanzen (monatliche Kosten, Finanzierung, Bankkonto, Kreditkarte...)
6. Inhaltliche Beschreibung des Aufenthalts
7. Persönliches Fazit / Empfehlungen



*Abbildung 1: Der Atombomben Dom: Weltkulturerbe und das moderne Wahrzeichen Hiroshimas*

## 1. Bewerbung und Vorbereitung

Die Bewerbung begann Anfang November 2017, als ich mich mit Herrn Wolfgang Heintz auseinandergesetzt hatte, um nachzufragen, welche Partnerschaften es gibt, um einmal eine Famulatur in Japan zu machen. Meine Bewerbung war recht spontan, da ich bereits nach dem kommenden Sommersemester im Juni meine Famulatur ableisten wollte.

Herr Heintz konnte mir Prof. Madry vermitteln, der den Hiroshimaer Orthopädieprofessor Prof. Adachi und einen großen Teil des dortigen Orthopädieteams persönlich kennt. Wir verständigten uns schließlich darauf, dass Prof. Madry mir eine Empfehlung schreibt und ansonsten Herr Heintz den Bewerbungsablauf und den gesamten (!) Kontakt zum Student Office der Universität Hiroshima übernimmt.

Als Unterlagen habe ich ein Passphoto, mein Physikumszeugnis, Deckblatt, Letter of Motivation und ein Curriculum Vitae eingereicht. Nachdem die gesamte Bewerbung bereits durchgelaufen war, wurde ich noch um Impfnachweise gebeten. Es empfiehlt sich, rechtzeitig nachzufragen, was die Japaner diesbezüglich erwarten, falls Sie nicht selbst etwas dazu sagen.

Insgesamt war der Bewerbungsablauf sehr einfach und übersichtlich, braucht aber natürlich seine Zeit. Meine ca. 9 Monate Vorlauf waren sehr knapp bemessen und ich würde eher ein Jahr empfehlen, falls möglich.

## 2. Visum

Visum braucht man derzeit keines nach Japan. Der Deutsche und Japanische Reisepass sind glücklicherweise unter den weltbesten und man kann fast überall hin. Die Länder haben hervorragende diplomatische Beziehungen und man kann 3 Monate unbezahlte Praktika machen und Reisen soviel man möchte. Man bekommt einfach einen Stempel in den Reisepass bei Landung in Japan ohne weitere Bürokratie. Bloß wenn man mehr als drei Monate da bleibt oder für Geld arbeiten möchte, sollte man sich näher informieren.

## 3. Anreise

Ich selbst bin mit British Airways geflogen über London – Tokyo und dann mit Japan Airlines nach Hiroshima. Ich kann beide Gesellschaften weiterempfehlen. Das ganze für 840€ 2 Monate im Voraus gebucht. Im Nachhinein hat sich herausgestellt, dass es den Flug auch 100€ günstiger gegeben hätte, wenn man über eine vertrauenswürdigeren Seite gebucht hätte. Nota bene: fluege.de ist nicht zu empfehlen. Besser swoodoo.com oder gleich Reisebüro. Mit ca 700€ sollte man schon rechnen. Direktflüge gibt es keine, aber von Frankfurt geht es direkt nach Nagoya oder Tokyo, von wo aus man dann mit nur einmal Umsteigen weiter zum Inlandflug nach Hiroshima könnte.

## 4. Praktische Tipps

Eine Auslandsrankenversicherung kann man soweit ich weiß als Marburger Bund-Mitglied kostenlos abschließen, ich selbst hatte aber bereits eine über die Debeka.

Eine Unterkunft kann gestellt werden durch die Universität Hiroshima direkt auf dem Campus für ca. 25€ pro Nacht. Die Wohnung ist perfekt gelegen, für japanische Verhältnisse geräumig und hat eine beheizte Toilette! Wenn man nur einen halben Monat da bleibt, ist sie auch sehr zu empfehlen, für einen Monat aber eigentlich zu teuer. Man kann aber das Student Office der Universität Hiroshima fragen, ob es günstige private Alternativen gibt und ob Sie dabei helfen könnten (was ich leider damals nicht gemacht habe).

Ich bin fast immer von meiner Wohnung aus in die Stadt gelaufen, was ca. 20 Minuten dauert bis in den Stadtkern, 10 Minuten zum Supermarkt und 3 Minuten zum nächsten Konbini (24/7-Laden, in dem man von Melonenbrot bis Zahnbürsten eigentlich alles bekommt).

Vor dem Universitätskrankenhaus halten Busse, die in die Innenstadt und zum Bahnhof fahren, allerdings sind die Namen nur in japanisch angeschrieben und man steigt in Japan hinten in den Bus ein, sodass man den Busfahrer nicht so ohne weiteres fragen kann. Wer abenteuerlustig ist oder ein wenig Japanisch kann, dem kann ich empfehlen, eine Suica- oder Pasma-Card zu kaufen. Auf diese lädt man Geld und kann dann einfach beim Aussteigen aus Bus oder Bahn damit bezahlen. Wer mehr reisen möchte nach oder vor dem Praktikum, der kann sich einen Japan Rail Pass kaufen. Der japanische Nahverkehr ist recht günstig (für 2€ durch die ganze Stadt), der Fernverkehr dagegen nicht (ca 150€ von Tokyo nach Hiroshima, pi mal Daumen 600km). Mit dem JPR kann man für 450€ 21 Tage lang reisen so viel man möchte oder für weniger Geld auch 14 oder 7 Tage, was ich nur empfehlen kann. Der Shinkansen macht Spaß zu fahren (Bahn-Stewardessen, die sich beim Gang durch den Zug vor jedem Waggon verbeugen!), die Bimmelbahnen aber auch, mit denen man durch die Berge Japans fahren kann und tagelang auf keinen anderen Touristen stößt.

## 5. Finanzen

Da ich viel zu spät dran war, war bei mir Sparen angesagt. Herr Heintz ist aber eigentlich sehr hilfreich und man kann fragen, welche Fördermöglichkeiten in Form von Stipendien es gibt. Soweit ich weiß, gibt es Möglichkeiten über den DAAD. Japan insgesamt ist eher teuer. Das Essen ist preislich auf deutschem Niveau, qualitativ Weltspitze (vorausgesetzt man ist kein Vegetarier und mag außerdem Fisch), von den Portionen her aber etwas klein für den deutschen Geschmack.

Ein Bankkonto muss man dort nicht eröffnen (ich weiß auch nicht, ob die einem Ausländer einfach eines geben würden...). Man sollte aber unbedingt eine Kreditkarte mitnehmen. Ich hatte eine von der Deutschen Kreditbank (DKB), einer meiner Freunde ist in Japan mit der Karte der DiBa sehr gut zurechtgekommen. Insgesamt ist Japan aber ein Bargeldland. Die Wohnung habe ich bar bezahlen müssen, weshalb es sich für mich gelohnt hat, umgerechnet 1000€ in bar mitzunehmen.

Vorsicht: Konbinis gibt es zwar überall, aber der schlaue Sparfuchs geht lieber in der Aeon Mall – das ist der nächste Supermarkt – shoppen, der etwas günstiger ist. Die Studentenkantine bietet Ramen-Nudeln oder Curry für ab 2,50€ an, sodass sich selbst kochen kaum lohnt. ;-)

## 6. Inhaltliche Beschreibung des Aufenthalts

Ich bin am 06.07. mitten im Unwetter (jap: Oo-ame) angekommen, das im Osten Hiroshimas 200 Todesopfer forderte. Der Flughafen ist übrigens in Osthiroshima. Von dort aus dauert es mit dem Bus normalerweise noch mal 45 Minuten bis nach Hiroshima-Stadt (jap: Hiroshima-shi). Dort angekommen wurde ich dann von Herrn Yuji Hirano abgeholt, der mir ein Taxi zur Unterkunft bezahlt und mir diese gezeigt hat. Bis Mitte Juli ist in Hiroshima typischerweise Regenzeit, danach wird es unerträglich heiß und schwül bei 30-35°C im Schatten und auch nachts, >60% Luftfeuchtigkeit und keinen kühlen Tagen dazwischen.

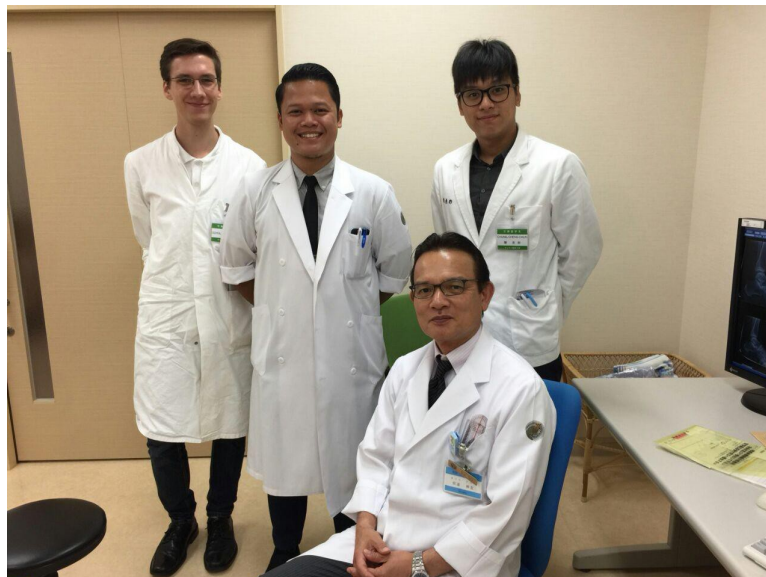
An meinem ersten Arbeitstag wurde ich dann von einer Mitarbeiterin des Student Office in die Orthopädie gebracht, wo ich gefragt wurde, welche orthopädischen Bereiche mich am meisten interessieren. Ich entschied mich für Hand und Schulter für jeweils eine Woche, woraufhin mir jeweils ein Oberarzt als Ansprechpartner zugeteilt wurde. Ich habe außerdem ein Telefon bekommen, mit dem ich Klinikintern jederzeit anrufen konnte. Die Handchirurgie kann ich 100% weiterempfehlen! Ich wurde mehrmals zum Ramenessen und einmal auf Gyudon (japanisches Fastfood) eingeladen, konnte bei OPs assistieren (was in Japan unüblich ist für Studenten) und wurde auch mal in ein kleineres Krankenhaus mitgenommen, um dort einer OP beizuwohnen.

Ich kann außerdem die Knieorthopädie empfehlen, auch wenn ich dort nur sehr kurz war. Knie ist die Spezialität des Universitätsklinikums Hiroshima. Professor Adachi ist auch auf Knie spezialisiert und hat die Ärzte der Abteilung, die Interns und Studenten schließlich noch einmal zum Yakiniku (Korean BBQ) eingeladen, was ein toller Abschluss meiner Zeit auf der Orthopädie war.

Meine anschließende Zeit auf der Neurochirurgie begann auch direkt mit einer Welcome-Party, zu der Professor Kurisu (Sprich: Kris) die ganze Abteilung, die Krankenschwestern und mich in ein italienisches Restaurant eingeladen hat! Es war der lustigste Abend der ganzen Famulatur! Nach ein paar Bierchen und einmal „Ein Prosit der G'mütlichkeit“ singen ging es dann noch ohne den Professor weiter in die Izakaya (japanische Bar). Da nur 3x/Woche OP-Tag ist, kann man sich das schon mal an einem Montag erlauben. Die Truppe der Neurochirurgie ist unglaublich hilfsbereit und freundlich und ich wurde in meinen 16 Tagen dort bestimmt 4 mal von den Ärzten in die Izakaya eingeladen.

Die Tagesabläufe sind immer etwa ähnlich, aber bei Interesse und Eigeninitiative kann man auch mehr sehen. Ich hatte gesagt, dass ich funktionelle Neurochirurgie unglaublich interessant finde und war ab da vor allem bei den Epilepsiechirurgen eingeteilt (absolut empfehlenswert!!!): 3x/Woche OP-Tag, ansonsten war ich einmal im Neuroanatomie-Kurs, habe ein extrakranielles und ein intrakranielles EEG gesehen, funktionelles Mapping des Gehirns, einen Wada-Test und viel viel Angiographie. Laut Prof. Kurisu gibt es in Hiroshima keinen Neuroradiologen, weshalb die Neurochirurgie auch viel Bildgebung und besonders die interventionelle Neuroradiologie übernimmt.

Mein Highlight war der letzte Tag, an dem es eine partielle Hemispherekтомie an einem dreijährigen Mädchen zu sehen gab. Ich durfte – wie üblich – nicht assistieren, konnte aber auf dem Bildschirm diese sehr seltene und extrem aufwendige OP mit ansehen. Es war die erste OP, die an dem Tag um 9 Uhr startete und auf die Frage, wie lange sie denn etwa geht, kam die Antwort „えつとねえ (let me see)。。。tomorrow.“ Das war es aber absolut wert.



*Abbildung 2: Professor Adachi, ein taiwanesischer Student, ein indonesischer Student und ich im Untersuchungszimmer*



## 7. Persönliches Fazit / Empfehlungen

Ich kann eine Famulatur in Hiroshima absolut empfehlen. Es ist eine der Top 10 Universitätskliniken in Japan und besonders die Teams der funktionellen Neurochirurgie, Handchirurgie und Knieorthopädie waren super freundlich und hilfsbereit, obwohl man sich darauf einstellen muss, dass viele Angestellte und auch Ärzte Probleme mit dem Englisch haben und teilweise selbst mit einfachen Sätzen Schwierigkeiten haben. Einmal Anime mit Untertiteln gesehen zu haben hilft da dann auch nicht weiter.

In der inneren Medizin wird man vermutlich wenig verstehen, da nun mal alles auf japanisch ist und man auf Erklärungen des einzigen Arztes mit guten Englischkenntnissen angewiesen sein wird, in der Chirurgie wiederum darf man aber fast nur zuschauen, da die Japaner ihre praktischen Fertigkeiten allesamt erst nach dem Studium erlernen. Wer sich bewirbt, sollte damit rechnen.

Man sollte sich außerdem darauf einstellen, dass man alles falsch machen wird, was man falsch machen kann in kultureller Hinsicht und sich so oft es nur geht bedanken (arigatou gozaimasu) und entschuldigen (sumimasen!). Die japanische Etikette ist wesentlich strenger als in Deutschland. Glücklicherweise haben Japaner Verständnis, sofern man sich ein wenig bemüht, die Schuhe an der Tür auszuziehen und die Stäbchen gerade zu halten.



*Abbildung 3: Essen! (Sashimi). Wer nach Japan geht, sollte geradeaus an den Sehenswürdigkeiten vorbei und zum Buffet.*